

Zum 63. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus

# Wohin mit dem deutschen Soldaten?

Es waren Arbeiter, die den 8. Mai 1945 gemacht haben. Die einen machten ihn möglich, Arbeiter in den Sherman-Panzern der US-Truppen, in den Lancaster-Bombern der britischen Royal Air Force, in den Unterschlupfen der französischen Résistance, vor allen anderen in den Divisionen der sowjetischen Armee. Die anderen machten den 8. Mai 1945 nötig. Es waren deutsche Arbeiter in den Uniformen der Wehrmacht. Beileibe keine Faschisten und lange vor dem 1. September 1939 in diese Uniformen gepreßt, schlugen sie die Weltkriegsschlachten der Siemens, der Quandt, der Aktionäre der IG Farben und der Deutschen Bank. »Seht diese Hüte von Besiegten!«, schrieb Bertolt Brecht unter ein Bild mit deutschen Stahlhelmen im Dreck, »Nicht als man sie vom Kopf uns schlug zuletzt / War unsrer bitteren Niederlage Stund. / Sie war, als wir sie folgsam aufgesetzt.«

Darum geht es, wenn Arbeiter sich und andere an die Befreiung vom Hitlerfaschismus erinnern. Nur darum geht es: Werden wir diese Hüte von Besiegten endlich absetzen? Oder müssen noch einmal und wieder, nach zwei deutschen Weltkriegen, andere Völker, Arbeiter anderer Länder sie uns vom Kopf schlagen? »Erwarte keine andere Antwort als die deine«, sagt Brecht.

Am 14. Mai 2006, in der internationalen Antikriegsaktion »Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER« hatten einige der wenigen Überlebenden aus den USA, aus Großbritannien und der Sowjetunion, der Antihitlerkoalition, und aus Frankreich

Brechts toten Soldaten zweier Weltkriege von Deutschen in Potsdam begraben lassen. Dieser deutsche Soldat hatte Rotterdam und Coventry zerstört, Paris und das ganze Frankreich genommen, in der Sowjetunion 1700 Städte, 70 000 Dörfer, sechs Millionen Häuser und 31 800 große Betriebe vernichtet. Sie, die Veteranen des 8. Mai 1945, deren Zorn und Kampf und Angst und Mut den Deutschen noch einmal eine Chance gegeben hatten, ein anderes, friedliches und besseres Land aufzubauen, ließen den Soldaten wieder ausgraben.

Sie nahmen ihn mit, mit unbekanntem Ziel. Dem deutschen Soldaten, in dessen Uniform und hinter dessen Gasmaske auch Arbeitersöhne stecken, wollten sie nicht trauen. Allerdings können die Arbeiter der heutigen Generation sie eines anderen belehren.

Was die HIMMLISCHEN VIER gesehen hatten im Mai 2006 war dies: Deren Macht sich auf der Ausbeutung in ihren Fabriken und auf ihrem Staat begründet hatte vor dem 8. Mai 1945 – sie sind noch da. Die Siemens, Quandt, die Aktionäre der IG Farben, von Daimler und

der Deutschen Bank, Kriegsgewinnler samt und sonders, sind noch da. Sie sind, 63 Jahre danach, die alten und neuen Kriegstreiber, ihre Fabriken sind wieder zu den größten Rüstungsschmieden in Europa geworden. So kehrt sich die Arbeit des Arbeiters immer noch und wieder gegen ihn und seinesgleichen. Seine Arbeit von gestern wirft ihn heute auf die Straße. Seine Arbeit von heute macht Arbeiter in anderen Ländern brotlos, weil sie die Unternehmer hierzulande reich macht. Immer noch und schon wieder: Die Kohle aus den Wohnungen polnischer Kumpel landet in den Auftragsbüchern bundesdeutscher Energiekonzerne (in 6 000 Betrieben Polens hat deutsches Kapital sich eingemischt, dabei wurden auch 2 von 3 polnischen Kohlebergleuten entlassen), das Brot auf dem Tisch ungarischer Familien in den Grundbucheinträgen deutscher Großgrundbesitzer (knapp die Hälfte der ungarischen Lebensmittelproduktion ist in nicht-ungari-



»Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER« zum **8. Mai 2008**

## VERANSTALTUNG

Mit **Aleksandr S. Silwaschko**

Rotarmist des Zusammentreffens der Armeen UdSSR/USA der Antihitlerkoalition 1945 Torgau

und **Vertrauensleuten** aus der IG Metall, u.a. von Daimler, BMW...

# Am 10. Mai um 14 Uhr in BREMEN

**Bürgerzentrum Neue Vahr** Straßenbahn Linie 1, Bus 29, »Berliner Freiheit« 10 • Eintritt: 5,-/3,- (ermäßigt), Kartenreservierung Tel. 0911-810 51 60

Aktionsbüro »Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER« in Zusammenarbeit mit 36 Vertrauensleuten Daimler/Bremen  
Die Veranstaltung wird unterstützt von: Brecht-Jugendprojekt »Die Tage der Commune« / Roter Pfeffer • IGM Vertrauenskörperleitung Daimler/Wörth

scher Hand), die Wellblechhütten brasilianischer Favelas gehen auf das Konto von Daimler und VW, die nicht gebauten Schulen für afrikanische Kinder verschönern die Bilanzen deutscher Großbanken. Deutscher Frieden in Osteuropa hat gekostet, nur so als Beispiele, vier von fünf polnischen Bauernhöfen, 2,5 Millionen Arbeitsplätze in Ungarn, Polen, Tschechien und der Slowakei und 70 Prozent der Industrieproduktion in Rumänien und Bulgarien.

Das Land, das von Militär und Militarismus zu befreien die HIMMLISCHEN VIER fünfeinhalb Jahre Krieg geführt haben, steht wieder im Krieg. Daß das nie wieder so sei, dafür waren 62 Millionen gestorben. 1990 zerschlug der Staat der BRD diese Nachkriegsordnung. Sie zerstörte, das erste Mal und als erster im Nachkriegseuropa, einen Staat. Einen souveränen deutschen Staat ohne Monopole und Faschisten hat die BRD von der Landkarte gestrichen und von seinem Boden gut 8000 Betriebe, 626 Polikliniken, 42 Universitäten und 240 Fachhochschulen. Die DDR war noch »in Abwicklung«, da sprach ein ehemaliger bundesdeutscher »Verteidigungs«minister davon, nun müsse man auch noch die Ergebnisse des Ersten Weltkriegs revidieren. Er sprach vom nächsten Krieg, geführt von deutscher Diplomatie und schließlich mit deutschem Militär gegen die Bundesrepublik Jugoslawien. Der Krieg vernichtete dort: drei Viertel der Industrieproduktion.

»Die Kapitalisten wollen keinen Krieg«, schrieb Brecht 1952. »Sie müssen ihn wollen.« Aber sie wollen auch, was sie müssen. Seither stehen bundesdeutsche Truppen in zehn Ländern der Erde. Den Kindern der Arbeiter werden die Helme künftig Besiegter wieder aufgesetzt, von Jugendoffizieren in Schulen und Betrieben. Die Regierung spricht von kommenden Kriegen um Energie und Rohstoffe und Land und Wasser. Sie schließt Verträge, Europa zu ihrer Rüstungsschmiede zu machen. Genügt das, um sich zu wehren? Dem Arbeiter, der in den vergangenen Schlachten nichts eroberte als Leichentücher und in den kommenden nichts zu erwarten hat als wieder Hackfleisch zu sein, genügt das. Zu wissen, daß Arbeitern anderer Länder geschieht, was er selber nie erleben möchte – sollte das dem Arbeiter nicht genug an Grund sein, um zu handeln? Er schafft der Welt den Reichtum und braucht anderen Völkern nichts zu rauben. Ihr, der Herren Krieg tötet, was ihr Friede übriggelassen hat, warnt Brecht. Darauf muß, darauf darf der Arbeiter nicht warten.

Das Hackfleisch wird aufbereitet. Seit 1990 ist das Alte wieder unter uns. Seither wird, was die Herren den anderen Völkern anzutun gedenken, gegen das eigene Volk gewendet. Bruch der Verfassung, Bruch des Völkerrechts, Bruch des erklärten Willens derer, die uns vom Faschismus befreit haben – alles gegen den, der nichts anderes will als daß dies ein friedliches Land sei, von dem nie wieder Krieg ausgehe. Gegen ihn die Heimatschutzverbände des Militärs in 426 Rathäusern und Landratsämtern; gegen ihn die militärerprobten Offiziere auf den Stempelstellen und in den Schulen und Betrieben mitsamt ihren Kriegsspiellehrgängen für junge Arbeiter wie z.B. bei Daimler in Hamburg; dazu die Jägerbataillone, die den Waffeneinsatz gegen den Streik der Arbeiter

proben. Deswegen wird die Polizei zum Geheimdienst und der Geheimdienst zur Polizei gemacht, unkontrollierbar und illegal in diesem Land und also um so mächtiger. Dazu werden die Präsidien der – verfassungswidrigen – Bundespolizei um die Groß- und Arbeiterstädte konzentriert; wird die gesamte Bevölkerung in riesigen Datenbanken erfaßt, die sie in aller Offenheit für kriegsnotwendig erklären. Usw. usf. – die Liste wird jeden Tag länger, der Staat waffenstarrend, die Bonner Republik verwandelt zum Staatsumbau der Berliner Republik.

Dieses Arsenal kennen wir doch! Der tote Soldat des ersten bekam die Uniform des zweiten Weltkriegs nicht am 1. September 1939 verpaßt, als er gegen Polen »zurückschoß«. Seine Einkleidung begann, als der Weltkrieg so vielen noch völlig undenkbar schien. Sie begann, als die Reichswehr den Arbeitern die Streiks zusammenschloß, an den Schulen ihre Wehr- und Kriegsübungen veranstaltete und von den Universitäten bis zum Technischen Hilfswerk Millionen unter ihr Kommando bekam.

Das sahen die letzten Überlebenden des letzten Sieges über all das an jenem 14. Mai 2006 in Potsdam, der Stadt des neuen und zugleich verbotenen deutschen Generalstabs. Den Soldaten nahmen sie mit. Unsere Verantwortung konnten sie nicht mitnehmen. Verantwortung für uns haben sie übernommen und 62 Millionen dabei begraben. Die Sache ist an uns. Die Arbeiter können den toten deutschen Soldaten zweier deutscher Weltkriege für immer begraben und sein Grab bewachen und dafür sorgen, daß er nie wieder kriegsverwendungsfähig wird. Ohne die Arbeiter kein Krieg. Das wissen die Herren, und auch deswegen bauen sie gerade den ganzen Staat um und erklären den Notstand in Permanenz. Gegen die Arbeiter kein Krieg! Die Arbeiter, die genau dies wissen, sind der Alptraum der großen Herren und die Hoffnung aller. Daß mehr und mehr Arbeiter das wissen und danach handeln, auch dazu sei, wie es Vertrauensleute von Daimler in Bremen an diesem 10. Mai tun, jedes Jahr erinnert an die Befreiung vom Hitlerfaschismus.



**Das Begräbnis  
oder**

**DIE  
HIMMLISCHEN  
VIER**

**Ein Volksmärchen**

## LEGENDE VOM TOTEN SOLDATEN

Und als der Krieg im vierten Lenz  
Keinen Ausblick auf Frieden bot  
Da zog der Soldat seine Konsequenz  
Und starb den Heldentod.

Der Krieg war aber noch nicht gar  
Drum tat es dem Kaiser leid  
Daß sein Soldat gestorben war:  
Es schien ihm noch vor der Zeit.

Der Sommer zog über die Gräber her  
Und der Soldat schlief schon  
Da kam eines Nachts eine militärische  
ärztliche Kommission.

Es zog die ärztliche Kommission  
Zum Gottesacker hinaus  
Und grub mit geweihtem Spaten den  
Gefallnen Soldaten aus.

Der Doktor besah den Soldaten genau  
Oder was von ihm noch da war  
Und der Doktor fand, der Soldat war k.v.  
Und er drückte sich vor der Gefahr.

Und sie nahmen sogleich den Soldaten mit  
Die Nacht war blau und schön.  
Man konnte, wenn man keinen Helm aufhatte  
Die Sterne der Heimat sehn.

Sie schütteten ihm einen feurigen Schnaps  
In den verwesten Leib  
Und hängten zwei Schwestern in seinen Arm  
Und ein halb entblößtes Weib.

Und weil der Soldat nach Verwesung stinkt  
Drum hinkt ein Pfaffe voran  
Der über ihn ein Weihrauchfaß schwingt  
Daß er nicht stinken kann.

Voran die Musik mit Tschindrara  
Spielt einen flotten Marsch.  
Und der Soldat, so wie er's gelernt  
Schmeißt seine Beine vom Arsch.

**Im Jahre 2006 konnte nach dreijährigem Bemühen die Befreiung vom Hitlerfaschismus zu Lande, zu W... »Das Begräbnis oder die HIMMLISCHEN VIER« statt... um den Berliner Reichstag, der am 13. Mai 2006 v... Weltkriegs-Teilnehmer aus Frankreich, Großbritannien... Panzer, ein toter deutscher Soldat und ein Krok... Sie zeigt etwas, was es in dieser Form nicht gab. Und...**

Das Buch dazu enthält: 50 Seiten Bilder / Die Reden der... Chronik. 206 Seiten. Paperback 20 Euro. Hardcover in...

# Stellungnahme

## der IG Metall Vertrauenskörperleitung Mercedes Benz Werk Wörth

zu: Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER

Und brüderlich den Arm um ihn  
Zwei Sanitäter gehn  
Sonst flög er noch in den Dreck ihnen hin  
Und das darf nicht geschehn.

Sie malten auf sein Leichenhemd  
Die Farben Schwarz-Weiß-Rot  
Und trugen's vor ihm her; man sah  
Vor Farben nicht mehr den Kot.

Ein Herr im Frack schritt auch voran  
Mit einer gestärkten Brust  
Der war sich als ein deutscher Mann  
Seiner Pflicht genau bewußt.

So zogen sie mit Tschindrara  
Hinab die dunkle Chaussee  
Und der Soldat zog taumelnd mit  
Wie im Sturm die Flocke Schnee.

Die Katzen und die Hunde schrein  
Die Ratzen im Feld pfeifen wüst:  
Sie wollen nicht französisch sein  
Weil das eine Schande ist.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn  
Waren alle Weiber da  
Die Bäume verneigten sich, Vollmond schien  
Und alles schrie hurra.

Mit Tschindrara und Wiedersehn!  
Und Weib und Hund und Pfaff!  
Und mitten drin der tote Soldat  
Wie ein besoffner Aff.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn  
Kommt's, daß ihn keiner sah  
So viele waren herum um ihn  
Mit Tschindra und Hurra.

So viele tanzten und johlten um ihn  
Daß ihn keiner sah.  
Man konnte ihn einzig von oben noch sehn  
Und da sind nur Sterne da.

Die Sterne sind nicht immer da  
Es kommt ein Morgenrot.  
Doch der Soldat, so wie er's gelernt  
Zieht in den Heldentod.

Bertolt Brecht, 1918

**und Dutzenden Verboten zum 61. Jahrestag der  
lasser und in der Luft die Anti-Kriegs-Aktion  
finden. Vorausgegangen waren 16 Jahre Kampf  
von Erfolg gekrönt war. Die Hauptakteure sind  
ien, der UdSSR und den USA sowie sowjetische  
dil. Die Aktion ist zugleich ein Volksmärchen.  
d uns deshalb zum Handeln auffordert.**

Himmlichen Vier und aller anderen / Die juristische  
l. DVD 30 Euro.

Bestellungen bei: **Verlag Das Freie Buch**  
München · Tel. 089-54 07 03 46 · Fax 089-54 07 03 48

**A**ls die HIMMLISCHEN VIER uns und die Welt vom Hitlerfaschismus befreien, da retteten sie auch unseren späteren IG Metall-Bezirksleiter Willi Bleicher. Vom KZ Buchenwald machte er sich auf in seine Heimatstadt Stuttgart. Auf der Tagesordnung stand die Entnazifizierung der Gesellschaft und insbesondere der milliardenschweren Großkonzerne und Kriegsverbrecher. Willi Bleicher berichtet: »Wir haben damals die Entnazifizierung des Daimler-Konzerns vorgenommen. Natürlich war der überwiegende Teil belastet. Viele hatten sich gegenüber den Kriegsgefangenen und den Fremdarbeitern barsch verhalten. Sie waren auch mit Schlägen nicht zurückhaltend gewesen. Ich habe bald gespürt, daß irgendwie die Tendenz war, die Großen laufen zu lassen ...«

Die Großen, die Aktionäre und Vorstände vom Daimler profitierten schon im 1. Weltkrieg durch die ungeheure Rüstungsproduktion. Die Gewinne stiegen, die Arbeiter fielen zu Millionen an der Front und Deutschland machten die Großkonzerne und ihre Regierung zum Militärzuchthaus. 1918 schrieb Bertolt Brecht die »Legende vom toten Soldaten« mit der Warnung vor den Großen, die den toten deutschen Soldaten ausgraben und erneut in den Krieg schicken würden. Als ob er es geahnt hätte: Daimler-Benz konnte sich aus der Nachkriegskrise nur noch retten durch die Ankurbelung der Vernichtungsproduktion mit LKW und Flugzeugmotoren für den Krieg. Sie stellten dem Kriegsschreier Hitler eine Flotte von Mercedes-Limousinen für seinen Sieg schon vor 1933 zur Verfügung. Mit der Rüstungsproduktion kletterten die Gewinne. Die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung wurde grausam unterdrückt, die Kämpfer gegen Faschismus und Krieg vom Staat verhaftet, gefoltert und ermordet. Millionen holten sie von der Werkbank auf die Schlachtbank, unsere Arbeit führte zur Vernichtung. Von der Weltherrschaft träumten auch die Daimler-Vorstände und zehrten gewaltig am motorisierten Krieg und der Ausbeutung zehntausender Zwangsarbeiter. Nach der Befreiung durch die Alliierten war den Gewerkschaftern klar: »Ganz selbstverständlich kam es darauf an, daß alle Kräfte, außer den Nazis, zusammenwirkten. Kommunisten und Sozialdemokraten, aber auch Christliche und bürgerliche Demokraten, soweit sie sich in der Zeit des Faschismus bewährt hatten.« (Willi Bleicher) Das ganz Selbstverständliche wurde zerbrochen und die Großen wieder groß. Obwohl das Potsdamer Abkommen 1945 jegliche Rüstungsproduktion verbot, lieferte



Daimler schon vor der Wiederbewaffnung und dem Aufbau der Bundeswehr im Jahr 1952 Triebwerke für Panzer an die Schweizer Armee. Den Wiederaufstieg des Kriegsverbrechers schilderte der Kollege Bauer schon 1983 auf einer Betriebsversammlung in Mettingen: »... im 2. Weltkrieg war Daimler führend in »Flugmotorenentwicklung und Produktion« (so steht's in der Festschrift), Daimler-Benz war auch mehrfach als »nationalsozialistischer Musterbetrieb«

ausgezeichnet, und Daimler baut heute wiederum zusammen mit MAN in der MTU München Triebwerke für Tornado, Phantom und Alpha-Jet Kampfflugzeuge.« »1985 gelang Daimler-Benz der Sprung von Platz 17 auf Platz zwei in der Liste der größten deutschen Rüstungsunternehmen.« (Das Daimler-Benz-Buch). Heute ist Daimler unter die größten Rüstungsgiganten Europas aufgestiegen, aufgebaut auf den Knochen und der Gesundheit der Arbeiter in den Daimler-Werken im In- und Ausland.

Als der Berliner Polizeipräsident die Aufführung der Aktion

»Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER« anlässlich des 60. Jahrestages der Befreiung verbot, da protestierte unsere IGM-Bezirksleitung gegen dieses Vorgehen und die IG Metall-Jugend Nürnberg schrieb: »Vor allem in Zeiten wie diesen ... erachten wir es für notwendiger denn je, in Deutschland gegen Militarismus, Faschismus, Neonazismus und Krieg Stellung zu beziehen.«

Wissend um die Gefahren bezogen auch wir Stellung und wandten uns in unserem Antrag an den 21. Gewerkschaftstag der IG Metall gegen den weltweiten »Einsatz der Bundeswehr, der von der Sicherung von »kritischen Rohstoffen«, »Energieträgern« und »Transportwegen« bis hin zu »Pandemien und Seuchen« wie der Vogelgrippe reichen soll. (»Weißbuch 2006« der Bundesregierung).«

Wir bauen LKW, zivile und militärische. Wir sind uns unserer historischen und aktuellen Verantwortung bewußt und unterstützen die internationale Antikriegsaktion »Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER«, die in diesem Jahr anlässlich der Befreiung von Faschismus und Krieg durch die Alliierten am 10. Mai in Bremen aufgeführt wird. Nehmt daran teil und unternimmt auch danach alles Mögliche und Unmögliche zur Verhinderung eines Dritten Weltkrieges als Voraussetzung unseres gemeinsamen Kampfes für ein besseres Leben. Um uns und unserer Kinder willen.

*Einstimmig verabschiedet*

*Vertrauenskörperleitung Mercedes Benz Werk Wörth/GLC*

*3. April 2008*

# Wir, 36 IG Metall Vertrauensleute von Daimler Bremen

rufen – in Zusammenarbeit mit dem Aktionsbüro »Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER« – auf zur 2. Veranstaltung »Jedes Jahr sei erinnert an die Befreiung vom Hitler-Faschismus« am 10. Mai in Bremen.

Der 8. Mai 2008 ist der 63. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus. Was auf den ersten Blick den Eindruck eines historischen Datums macht, das ist auf den zweiten Blick von brisanter Aktualität.

Beunruhigend vieles von dem, was nach 1945 überwunden war oder überwindbar schien, hat sich wieder zurückgemeldet.

So wird unverhohlen mit militärischer Gewalt gegen andere Länder gedroht und militärische Einsätze und Angriffskriege sind wieder zu Mitteln der herrschenden Politik geworden.

Die BRD schreitet unserer Auffassung nach in großen Schritten in den nächsten großen Krieg. Jeder kann es im Weißbuch der Bundeswehr nachlesen, was die Regierenden vorhaben. Der geplante Bundeswehreinsatz im Inland und die immer größere Einmischung deutscher Truppen im Ausland zeigt uns, wohin wir nach den Willen der Regierenden gehen sollen.

## Daimler – damals wie heute Rüstungsschmiede

Auch Daimler-Benz hat in den Jahren des Faschismus 70 000 Zwangsarbeiter unter anderem im KZ Genshagen versklavt und unter unmenschlichen Bedingungen in den Rüstungsfabriken arbeiten lassen. Erst mit der Rüstungsproduktion und mit dem Krieg ist der Konzern zu dem geworden, was er heute ist.

Auch heute verdient Daimler mit der Rüstung Milliarden. Vom Panzermotor über Militärflugzeuge, Kampffjets und Kampfhubschrauber, Kriegsschiffe und U-Boote, bis hin zu Trägerraketen für Atomsprengköpfe, Minensysteme und der weltweit geächteten Streumunition – überall hat Daimler wieder seine Finger drin, wenn es um Rüstung und Krieg geht.

## Arbeitsplätze um jeden Preis?

»Wir müssen mit unseren Produkten deutlich besser sein als die Konkurrenz« betonte der Chef der Daimler-Tochter EADS, Enders. Das heißt in diesem Geschäft vor allem, besser mit ihnen töten

und unterdrücken zu können. Wer glaubt, das betreffe nur die Bevölkerung in anderen Ländern, weit gefehlt. Denn EADS stattet ebenso massiv die deutsche Polizei aus und arbeitet an Drohnen, die schon bald im Inland (bei der Überwachung von Grenzen und Demos) eingesetzt werden sollen. Spätestens hier wird deutlich, daß die Waffen, die Arbeiter bei EADS fertigen, gegen sie selbst und gegen Arbeiter in anderen Ländern zum Einsatz kommen. Nicht gegen unsere Kollegen in den anderen Ländern müssen wir ins Feld ziehen, sondern gegen jene, die Krieg und Armut verursachen.

Wir 36 Vertrauensleute fühlen uns nicht nur verantwortlich für die Belange unserer Kolleginnen und Kollegen im Betrieb, sondern fühlen uns auch dem Bremer Antrag zum 21. IG Metall Gewerkschaftstag 2007 verpflichtet, in dem es unter anderem heißt: »Gegen fortschreitenden Demokratieabbau, Aus- und Umbau des staatlichen Gewaltenapparates, sowie weitere Militarisierung von Staat und Gesellschaft«.

Wir meinen, wir brauchen die »Aktion der Himmlischen Vier« gerade jetzt, um zu zeigen, daß es so nicht weitergehen kann.

Es gibt doch in diesem Lande keine ernstzunehmende Bewegung mehr, die sich konsequent gegen die Zerschlagung unserer bürgerlichen Rechte, gegen den immer größeren Sozialraub zur Wehr setzt, wenn wir Gewerkschafter auch noch schweigen. Und deshalb glauben wir, muß den Menschen vor Augen geführt werden, wie ernst die Situation ist, und was es dagegen zu tun gilt.

In diesen Sinne: Beteiligt Euch im Rahmen der internationalen Antikriegsaktion »Das Begräbnis oder DIE HIMMLISCHEN VIER« an ihrer Veranstaltung am 10. Mai in Bremen und macht die Aktion (Berlin/Potsdam 2006) und ihre Veranstaltung im Jahr 2008 bekannt und tragt damit Euren Teil dazu bei, dieses Land wieder lebenswert zu machen.

Bremen, April 2008



25. April 1945



Auf dem Foto rechts: Silwaschko

## DER HANDSCHLAG

zwischen UdSSR und USA auf der Brücke von Torgau

## Aleksandr S. Silwaschko

Am 5. Oktober 1922 erblickte Aleksandr Safronowitsch Silwaschko in der Sowjetunion, auf dem Gebiet der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik, das Licht der Welt. Am Großen Vaterländischen Krieg war Silwaschko vom Anbeginn bis zu seinem Ende beteiligt. Zuerst als Partisan, am Don-Fluß. Ende 1943 vereinigte sich seine Partisanengruppe mit der Roten Armee. Mit der Roten Armee, als einer ihrer Rotarmisten, befreite er seine Heimat, befreite mit ihr Polen, befreite mit ihr die Tschechische Republik, nahm Teil an der Befreiung von Prag, und zog mit dem »Großen Vaterländischen Krieg« in Deutschland ein. So war Silwaschko bei diesem historischen Augenblick dabei, der durch ein (am nächsten Tag nachgestelltes) Foto um die Welt ging. Auf der Brücke über die Elbe, in Torgau, trafen zum ersten Mal zwei Alliierten-Mächte, die USA und die Sowjetunion, aufeinander. Sowjetische und US-amerikanische Soldaten reichten sich die Hände, darunter Silwaschko. Danach war er bei der Befreiung Dresdens beteiligt. Nach der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus kehrte er 1945 in die Sowjetunion zurück und wurde auf dem Gebiet der Belorussischen Sowjetrepublik 1946 aus der Roten Armee demobilisiert. Als wir uns am 25. April, am 60. Jahrestag in Torgau zum »Elbe-Day« trafen, sagte er der Delegation von »Das Begräbnis oder die HIMMLISCHEN VIER«: Wenn er heute zurückblicke, war der Kampf um die schnellstmögliche Beendigung des Hitler-Kriegs das Wichtigste für ihn. »Ich weiß, daß ich nicht umsonst gelebt habe.« Um uns dann zu fragen: »Ist es schon wieder so weit in Deutschland, daß man um das Leben fürchten muß? Der Frieden ist unsere wichtigste Existenzgrundlage!«

Jeder Euro, jeder Cent hilft! **SPENDENKONTO**

C. Waldenberger · Frankfurter Sparkasse · Konto-Nr. 1253733021 · BLZ 50050201  
Kennwort: HIMMLISCHE VIER